

In gespannter Erwartung

„Kurz bevor die Ferientage ihrem Ende entgegen gehen“: Kathrin Horsch im Künstlerhaus Bremen

Von Rainer Beßling

BREMEN (Eig. Ber.) • Als Kathrin Horsch per Kleinanzeige Personen für Videoaufnahmen suchte, waren sich die interessierten Leser offenbar einig: Hier konnte es nur um Sex gehen.

Auch der Betrachter der titellosen Installation, welche die Hamburger Künstlerin in der Galerie des Künstlerhauses Bremen zeigt, ist auf seine Fantasie angewiesen und sollte ein wenig Geduld mitbringen. Auf einer großformatigen Wandprojektion befindet sich nichts als ein Stuhl.

Um den Betrachter zur Muße zu bewegen, ist eine Bank aufgestellt, auf der die Texte zu lesen sind, mit denen die Casting-Bewerber auf das Inserat reagiert haben – eine ebenso amüsante wie erhellende Lektüre. Aus dem Lautsprecher klingen derweil Geräusche und Stimmen, die gedämpfte Geschäftigkeit dokumentieren. Hier sind die potenziellen Darsteller in ein Gespräch mit der „Filmerin“ verstrickt. Auf dem Stuhl Platz nehmen wird allerdings niemand. Vielmehr dürfte sich der Ausstellungsgast von seinem Bankplatz aus immer mehr in die Stuhlposition oder in die Vorbereitungsschleuse versetzen. Voyeurismus und Vorfreude geben sich die Hand und werden dem brennend Wartenden zurückgespiegelt.

Kathrin Horsch leitet eine neue Epoche im Künstlerhaus Bremen ein. Nach dem kurzen und äußerst erfolgreichen kuratorischen Auftritt



Spiel mit vielen Erwartungen: Video von Kathrin Horsch.

von Susanne Pfeffer präsentiert nun Stefanie Böttcher die erste künstlerische Position. Und sie verweist mit der jungen Hamburgerin schon mal auf den Weg, den sie bevorzugt einschlagen will: Ganz „frischer“ Kunst soll zum ersten Einzelauftritt in einer institutionellen Ausstellung verholten werden. Man darf also gespannt sein, und ob es nun Zufall ist oder

subtile Programmpolitik: Gleich zum Auftakt ist die Erwartung selbst das Hauptthema.

„Kurz bevor die Ferientage ihrem Ende entgegen gehen“ lautet der kryptische Titel der äußerlich sehr überschaubaren, gleichwohl präzisen und substanziellen Schau. Um Ferien geht es auch in der Arbeit „Urlaubsgrüße“, die Postkarten ne-

beneinander stellt, durch die sich als roter Faden ein Absender namens „Dieter“ zieht, die aber ansonsten in der Formelhaftigkeit des Textes nur wenig Einblick in Persönliches und Individuelles erlauben. Der Charakter des Fragmentarischen ist durch eine „Weißung“ der Karten unterstrichen, die nur winzige Rechtecke der Vorderansicht frei lässt. Ein griffiges Sinnbild dafür, dass der wissbegierige Leser/Betrachter hier als Co-Autor dringend gefragt ist.

Wie Erwartung auf Erwartung treffen und sich zu einer Endlosschleife der wechselseitigen Beobachtung auswachsen kann, zeigt Kathrin Horsch's Video „Orgelmann“. Man sieht einen Drehorgel spielenden Mann, der frontal in die Kamera blickt und intensiv damit beschäftigt zu sein scheint, die Reaktionen seines Gegenübers sowie die Aufnahmesituation zu taxieren und ein-

zuschätzen. Die Einförmigkeit der kreisenden Armbewegungen wird lediglich durch sanft angedeutetes, mehr oder weniger rhythmisches Wippen kontrastiert. Dabei ist eine verschämte Scheu im Gesicht des Musikmechanikers nicht zu übersehen.

Auch in der vierten Arbeit regiert die Wiederholung. Über 136 Tage lang steuerte die Künstlerin auf ihrem ersten Gang aus dem Haus einen bestimmten Ort an den Hamburger Landungsbrücken an und fotografierte ihn. Je nach Wetterlage war eine Bank als Zentrum des Platzes mehr oder weniger belebt. Rituelle Handlungen treffen hier aufeinander, die soziale Komponente wird in der Anwesenheit wie auch in der Abwesenheit der Passanten aufgeblendet. Erwartung bestimmt den öffentlichen Raum ebenso wie den Betrachter beim Durchblättern der Langzeitstudie.

Kathrin Horsch spielt in ihren ruhigen und intensiven, formal äußerst gelungenen Arbeiten mit der Sehnsucht nach Sensation, Entwicklung und Auflösung, die der auf linearen Geschehens- und Erzählfluss geeichte Betrachter pflegt. Fasziniert von Poesie und Rhythmus des Alltags schärfen ihre Arbeiten die Wahrnehmung winzigster Varianten und versöhnen meditativ mit der Gleichförmigkeit. Auch die Wiederholung besitzt ihre Schönheit. Sie ist die Basis, auf der die Differenz ihre Wirkung erst entfalten kann.

(bis 22. April, Künstlerhaus Bremen, Am Deich)